

Wir alle machen Wirtschaft – Netzwerk für zukunftsfähige Wirtschaftsbildung

Mario Taschwer und Christiane Hintermann

Zusammenfassung

2021 schlossen sich Akteur:innen aus der Zivilgesellschaft zusammen, um sich für eine zukunftsfähige und integrative Wirtschaftsbildung zu engagieren. In diesem Beitrag zeichnen wir die Beweggründe für die Entstehung und die weiteren Vorhaben dieses Netzwerks nach.

Über Projekte in der Politik und an Schulen versuchen finanzstarke Lobbys seit geraumer Zeit einen einseitigen und engen Ansatz wirtschaftlicher Bildung voranzutreiben (Engartner 2019). Dabei wird Wirtschaftsbildung vor allem auf den Erwerb von Wissen reduziert – gesamtwirtschaftliche, politische sowie gesellschaftliche und ökologische Rahmenbedingungen werden bei der Analyse und Bewertung des individuellen finanziellen Wohlergehens weitgehend ausgeklammert.

Um dahinterliegende Strategien aufzuzeigen sowie Konzepte und Ansatzpunkte für eine plurale, integrative, lebensweltorientierte und zukunftsfähige Wirtschafts- und Finanzbildung vorzulegen, haben sich verschiedene Akteure aus dem Bildungsbereich und der Zivilgesellschaft zu „Wir alle machen Wirtschaft – Netzwerk für zukunftsfähige Wirtschaftsbildung“ zusammengeschlossen.

Basis der gemeinsamen Arbeit ist ein breites Wirtschaftsverständnis: Menschen sind nicht nur als Konsument:innen, sondern auch als Produzent:innen Teil des wirtschaftlichen Lebens und Handelns, und Wirtschaft betrifft nicht nur den Bereich von privaten Unternehmen und die Produktion und den Verkauf von Gütern und Dienstleistungen. Im Verständnis des Netzwerks umfasst Wirtschaft auch die öffentliche Daseinsvorsorge, das Verhältnis zur Natur und unbezahlte Sorgearbeit, die eine zentrale Basis für unser Leben und Überleben sind.

Wirtschaftliche Bildung beinhaltet dementsprechend nicht nur betriebs- und volkswirtschaftliche Aspekte, sondern auch den Erwerb der Fähigkeit, wirtschaftliches Handeln in soziale, politische und ökologische Kontexte einbetten zu können. Das Netzwerk lehnt daher ökonomisch verengte Zugänge ab, mit denen versucht wird, Menschen anzupassen, anstatt aufzuklären (Hedtke 2021: 31 ff.). Durch die Überbetonung von Knappheit und Effizienzsteigerung (Hedtke 2015: 27) im Sinne neoklassischer Zugänge wird eine „monodisziplinäre Sozialphysik“ anstatt einer multiparadigmatischen Sozialwissenschaft betrieben (Engartner 2019: 94). Das eigentliche Ziel von Wirtschaft und Wirtschaften besteht jedoch in der Sicherung von gegenwärtigen und künftigen Lebensgrundlagen für alle Menschen, wofür verantwortungsbewusste Entscheidungen von allen Akteur:innen zu treffen sind (BMBWF 2023).

Entstehung und Mitglieder des Netzwerks

Stellen Sie sich vor, ein Bank-Manager und ein Finanzminister präsentieren gemeinsam eine Strategie für Finanzbildung – ohne die Einbindung des Bildungsministeriums, qualifizierter Pädagog:innen oder renommierter Expert:innen im Bereich der wirtschaftlichen Bildung. Stattdessen werden Ratschläge für die private Pensionsvorsorge erteilt, frei nach dem Motto „Finanzbildung ist die beste Altersvorsorge“ – ein Schelm, wer denkt, dass das besonders für Banken ein gutes Geschäft sein könnte.

So geschehen am 1. März 2021 in Wien: Der ehemalige Finanzminister Gernot Blümel (ÖVP) und der Chef der Erste Stiftung, Andreas Treichl, präsentierten den OECD-Bericht zu „Finanzbildung“ in Österreich (BMF 2021). Obwohl der Bericht attestiert, dass das „Finanzwissen überdurchschnittlich hoch“ sei, startete das Finanzministerium eine nationale Finanzbildungsstrategie.

Finanzbildung wird gemäß OECD-Definition¹ irreführend mit dem sehr eng gefassten Begriff „financial literacy“ gleichgesetzt. Dieser Begriff reduziert Finanzbildung auf Faktenwissen und individualisierte Handlungen oder Konsumverhalten: Nicht etwa das Wirtschaftssystem an sich, die in Österreich extrem steigende Ungleichheit der Vermögensverteilung oder zu geringe Löhne sollen demnach als wichtige Aspekte von Finanzbildung thematisiert werden. Besonders in den Blick genommen wird stattdessen die individuelle Ebene von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und deren (vermeintlich) mangelndes Wissen über den Umgang mit Geld und eine von ihnen selbst verursachte höhere Armuts- und Verschuldungsgefährdung (Novak 2022). Zum Beispiel ist auffallend häufig in den Medien zu lesen, dass die schlechte finanzielle Altersversorgung von Frauen mit deren mangelndem Finanzwissen zu tun habe. Und in einer Bildungseinrichtung der Erste Bank findet sich seit Jahren ein Video, das genau die gleiche Geschichte erzählt (FLiP gGmbH 2017).

Ein weiteres Problem im Entstehungsprozess der nationalen Finanzbildungsstrategie bestand darin, dass der zuvor stattgefundenene Finanzbildungs-Dialog des Ministeriums sehr einseitig geführt wurde und kritische Kommentare ignoriert wurden. Wie von der OECD vorgegeben, hielt das Ministerium im Jahr 2020 einen Dialog mit Stakeholdern aus dem Bereich „Finanzbildung“ ab, an dem sich 39 Organisationen beteiligten – vor allem aus dem Finanzsektor oder vorgelagerte Lobby-Organisationen. Einzig Attac Österreich, die Arbeiterkammer Wien, das Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum und der Verein Wendepunkt als erfahrene Bildungsorganisationen aus der Zivilgesellschaft sowie einzelne Personen aus dem Hochschulbereich waren beteiligt (OECD 2021). Doch aus der ausführlichen kritischen Stellungnahme der zivilgesellschaftlichen Organisationen schaffte es letztlich nur ein einziger Satz in den Abschlussbericht. Problematisch war auch die Gruppenzusammensetzung: So konnte zum Beispiel ein Vertreter von Attac ausschließlich mit Menschen aus der Finanzbranche über die Definition von Finanzbildung diskutieren – von Ausgewogenheit und Einbindung unterschiedlicher Perspektiven war dieser Prozess also weit entfernt (Attac 2021).

Dieses Vorgehen, die Pläne des Ministeriums und der einseitige öffentliche Diskurs zum Thema Wirtschafts- und Finanzbildung waren der Anlass für Gründung des Netzwerks.

(Gründungs-)Mitglieder des Netzwerks sind die Arbeiterkammer Wien, Die Armutskonferenz, Attac Österreich, Fachgruppe Geographische und Sozioökonomische Bil-

derung (GESÖB), das Netzwerk fair sorgen! – Wirtschaften fürs Leben, Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, GW-Verein für geographische und wirtschaftliche Bildung, JOAN ROBINSON – Verein zur Förderung frauengerechter Verteilung ökonomischen Wissens und WIDE – Entwicklungspolitisches Netzwerk für Frauenrechte und feministische Perspektiven. Sie alle beschäftigen sich seit Jahren mit diesen Themen und fördern in ganz unterschiedlicher Art und Weise wirtschaftliche Bildung.

Ziele und Strategie des Netzwerks

Ziel des Netzwerks ist es, den aus unserer Sicht einseitig geführten gesellschaftlichen Diskurs zu Wirtschafts- und Finanzbildung – in dem derzeit nur einzelne Akteur:innen zu Wort kommen und gehört werden – zu bereichern und zu einer multiperspektivischen Diskussion beizutragen. Um das zu erreichen versucht das Netzwerk möglichst viele verschiedene gesellschaftliche Akteur:innen einzubinden und ihre Stärken im gemeinsamen Tun zu multiplizieren.

„Wir alle machen Wirtschaft – Netzwerk für eine zukunftsfähige Wirtschaftsbildung“

...

... organisiert Treffen, um das bunte Mosaik an verschiedenen Organisationen – neue, kleinere Kollektive sowie etablierte, institutionelle Player – zusammenzubringen und sich auszutauschen

... veranstaltet Diskussionen, um progressive Stimmen in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen und ein Gegenbild des verengten Begriffs „Wirtschaft“ darzustellen

... arbeitet medienwirksam (Pressekonferenzen, Presseaussendungen ...), um der einseitigen Sichtweise der Lobbys und Konzerne konstruktive Vorschläge entgegenzusetzen

... verfasst Artikel und Bücher, um eine breite Definition von Wirtschaften und wirtschaftlicher Bildung zu entwerfen, diskutieren und verankern

... bestärkt progressive und alternative Angebote in wirtschaftlicher Bildung

... schafft ein progressives Angebot für Lehrkräfte und Schüler:innen, um diese bestmöglich zu unterstützen (zum Beispiel durch Best-Practice-Beispiele zukunftsfähiger wirtschaftlicher Bildung).

Das Netzwerk „Wir alle machen Wirtschaft“ bietet damit eine breite, zivilgesellschaftlich getragene Plattform, auf der sich interessierte Stakeholder austauschen, lernen und aktiv werden können.

Kriterien zukunftsfähiger wirtschaftlicher Bildung

Warum wird Essen und Wohnen immer teurer? Warum explodieren die Energiepreise? Warum gibt es kein oder zu wenig Geld für mehr Lehrer:innen oder Krankenpfleger:innen? Warum gibt es manchmal viele Menschen ohne Jobs oder viele Jobs ohne Menschen, die sie ausüben? Kinder und Jugendliche haben viele Fragen ...

Damit sie verstehen können, was Wirtschaften bedeutet, was die Hintergründe und Zusammenhänge für ihre eigenen Erfahrungen sind, wie sie und ihre Familien selbst in wirtschaftliche Prozesse eingebunden sind und wie sie Wirtschaft (mit)gestalten können, muss eine zukunftsfähige Wirtschaftsbildung aus fachlicher und didaktischer Sicht bestimmten Kriterien entsprechen: Zentral geht es darum, dass sich Schüler:innen selbst als wirtschaftlich handelnde Menschen begreifen, die die Welt aktiv und demokratisch mitgestalten können. Junge Menschen sollen befähigt werden, wirtschaftliches Handeln in soziale, politische und ökologische Kontexte einzubetten und grundlegende Zusammenhänge zu verstehen. Dafür braucht es Lehr- und Lernarrangements und Vermittlungsformen, die es jungen Menschen ermöglichen, lebensweltorientiertes Erfahrungswissen zu sammeln und Kompetenzen zu erwerben, die sie in die Lage versetzen begründete Entscheidungen zu treffen. Reflexion und Wissen sind ebenso zentral wie der Aufbau von Orientierungs-, Urteils- und Handlungskompetenzen, wie dies auch im neuen Lehrplan für das Unterrichtsfach Geographie und wirtschaftliche Bildung für die Sekundarstufe I formuliert ist (BMBWF 2023: 123).

Im Folgenden skizzieren wir fünf Kriterien zukunftsfähiger wirtschaftlicher Bildung, die uns als Rahmen für unsere Diskussionen und Tätigkeiten dienen:

1. **Ein umfassender Wirtschaftsbegriff:** Oft sind unter „Wirtschaft“ nur Unternehmer:innen oder multinationale Firmen gemeint – also Bereiche, die Profit erwirtschaften (die „Privatwirtschaft“). Doch Wirtschaften ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess, der alle betrifft und zu dem alle durch ihr Mensch-Sein beitragen. Also sind auch reproduktive, sorgende Tätigkeiten, die oft explizit nicht der Profitlogik unterliegen, Teil „der Wirtschaft“, und wirtschaftliche Tätigkeiten umfassen auch Sorgen, Ernähren, Erholen, Erwerbslosigkeit.
2. **Mehrperspektivische und multiparadigmatische Bildung:** Die Welt und ihre Menschen sind vielfältig – daher sind es auch Theorien, Meinungen und Perspektiven. Eine mehrperspektivische und multiparadigmatische wirtschaftliche Bildung nutzt diese Pluralität der Lebenswelten ebenso wie die Pluralität der Ansätze in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften für eine interdisziplinäre Erschließung von Inhalten und orientiert sich an den verschiedenen Lebensrealitäten der Schüler:innen (Hedtke 2018: 19). Pädagog:innen kommt die Aufgabe zu, diese Perspektiven und Paradigmen zu erschließen und als bestimmte Sichtweisen zu thematisieren, die sich ergänzen oder ausschließen können und auf jeden Fall miteinander verglichen werden sollen.
3. **Subjekt- und Problemorientierung:** Zukunftsfähige wirtschaftliche Bildung orientiert sich an den Erfahrungshorizonten der Schüler:innen und an deren Lebensrealitäten (Fridrich 2021: 81). Herausforderungen, denen sie im Alltag begegnen, sind Ausgangspunkt für die Thematisierung einzelner inhaltlicher Felder im Unterricht. Um einige Beispiele zu nennen: Kinder und Jugendliche bekommen

Taschengeld, kaufen ein, haben einen Handyvertrag oder machen bereits die ersten Schulden.

4. **Transparente und nicht profitorientierte Institutionen:** Versteckte Interessen von Lobby- und Interessenverbänden der Finanzindustrie haben an Schulen nichts verloren (Engartner und Krisanthan 2016: 207 f.). Das Antikorruptionsvolksbegehren forderte daher die Schaffung klarer Compliance-Regularien für die öffentliche Verwaltung, um Anscheinsbefangenheiten und Interessenkonflikte verlässlich hintanhalten zu können. Statt Vertreter:innen des Finanzsektors sollten gerade für Schulen Personen ausgebildet werden, die keine Gewinninteressen vertreten.
5. **Ein kritischer und handlungsorientierter Ansatz:** Nur durch kritische Auseinandersetzung können scheinbare Wahrheiten hinterfragt und neue Erkenntnisse erlangt werden. Demnach soll wirtschaftliche Bildung zur Partizipation an der politischen Gestaltung von Wirtschaft in Öffentlichkeit und Politik, Unternehmen, Organisationen und Zivilgesellschaft befähigen. Sie fördert Kooperation und kollektives Handeln zur Lösung wirtschaftlicher Probleme und geht damit weit über individuelles Orientieren, Entscheiden, Handeln und Optimieren hinaus (Die Armutskonferenz 2022). Der dritte Grundsatz des Beutelsbacher Konsens fordert auch dazu auf, die eigene Interessenlage analysieren und dafür einstehen zu können: „Menschen müssen in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und ihre eigene Interessenlage zu analysieren, sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne ihrer Interessen zu beeinflussen“ (Wehling 1977).² Wirtschafts- und Finanzbildung muss sicherstellen, dass Menschen Zusammenhänge sehen und verstehen können.

Mit diesem Verständnis von wirtschaftlicher Bildung richtet sich das Netzwerk explizit gegen einen einseitigen, verengten Wissensansatz, der volkswirtschaftliche und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen bei der Analyse und Bewertung des eigenen finanziellen Wohlergehens ebenso außer Acht lässt wie unterschiedliche individuelle Ausgangslagen.

Themen und Aktivitäten des Netzwerks „Wir alle machen Wirtschaft“

Was haben wir bisher gemacht, um Kriterien zukunftsfähiger wirtschaftlicher Bildung und einer umfassenden Definition von Wirtschaften möglichst breit gesellschaftlich zu verankern?

Im April 2022 erfolgte die offizielle Gründung des Netzwerks mit einer Pressekonferenz und dem ersten Vernetzungstreffen im Universitätscampus Altes AKH in Wien – gemeinsam mit Reinhold Hedtke, Professor an der Universität Bielefeld und Walter Ötsch, Professor an der Universität Koblenz (APA Science 2022).

Ein wichtiges Thema im Jahr 2023 war der neue Lehrplan des – umbenannten – Unterrichtsfachs Geographie und wirtschaftliche Bildung für die Sekundarstufe I, der seit September 2023 an den 1. Klassen der MS und AHS unterrichtet wird. Mit dem neuen Lehrplan wird die plurale, integrative, lebenswelt- und schüler:innenorientierte sowie zukunftsfähige Wirtschafts- und Finanzbildung massiv erweitert, vertieft und mit zentralen Aspekten der Bildung für nachhaltige Entwicklung verschränkt.

Ein zweites zentrales Thema ist die Deutungshoheit über wirtschaftliche Bildung. Fast täglich gibt es Presseaussendungen von Lobbys und Unternehmen – immer öfter finden auch einschlägige Proponent:innen für verengte Finanzbildung in Medien Gehör. Bei einer Veranstaltung im November 2023 verdeutlichte Professorin Bettina Zurstrassen von der Universität Bielefeld eindrücklich, wie Unternehmenslobbys seit vielen Jahren die bestehende Wirtschaftsbildung, Lehrbücher und Lehrer:innen als „mangelhaft“ skandalisieren, um mit ihren eigenen ökonomischen Interessen und ihrem Weltbild Einfluss auf Lehrpläne und Inhalte in Schulen zu nehmen (Zurstrassen 2023).

Neues Buch 2024: „Wir alle machen Wirtschaft. Argumente für eine zukunftsfähige Wirtschafts- und Finanzbildung“

Um Ansätze für zukunftsfähige wirtschaftliche Bildung für eine breite Öffentlichkeit sichtbar zu machen, wird das Netzwerk im Jahr 2024 ein Buch, eine Webseite und einen Newsletter publizieren, weitere Netzwerktreffen veranstalten und eine Auswahl von Best Practice-Beispielen veröffentlichen.

Das Buch des Netzwerks trägt den Titel „Wir alle machen Wirtschaft. Argumente für eine zukunftsfähige Wirtschafts- und Finanzbildung“. Es wird von den Organisationen Die Armutskonferenz, Attac Österreich, Fachgruppe Geographische und Sozioökonomische Bildung und fair sorgen! herausgegeben und erscheint im Herbst 2024 im Mandelbaum Verlag.

Das Buch enthält Beiträge von renommierten Expert:innen aus der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft und ist in vier Teile gegliedert: Der erste Teil gibt einen Überblick über bestehende Konzepte wirtschaftlicher Bildung und die Interessen verschiedener Akteur:innen im Feld – und liefert wissenschaftliche Kriterien zukunftsfähiger wirtschaftlicher Bildung. Der zweite Teil etabliert Wirtschaften als breites Konzept und zeigt globalisierungskritische, feministische und pluralistische Kritik an verengenden Definitionen auf. Teil drei zeigt Alternativen und Ansätze für zukunftsfähige Wirtschafts- und Finanzbildung auf. Der vierte Teil stellt Praxisbeispiele von zukunftsfähiger wirtschaftlicher Bildung vor.

Zielgruppe des Buchs sind Studierende verschiedener Fachrichtungen (GW-Lehramt, Pädagogik, Wirtschaftspädagogik, Volkswirtschaft ...), Expert:innen im Bildungsbereich, in der Jugendarbeit, in NGOs, in Interessensvertretungen, Menschen der kritischen Öffentlichkeit.

Zukunftsfähige wirtschaftliche Bildung für alle

Angesichts tiefgreifender Veränderungen unserer Gesellschaft durch zunehmende soziale Disparitäten, Klimawandel, Ressourcenverbrauch, Migration, Flucht, Gesundheitskrisen, Finanzkrisen, Kommerzialisierung, Digitalisierung und demokratische Defizite sind innovative und zukunftsfähige Strategien des Denkens und Handelns aller Menschen nötig. Unsere Wirtschaftsordnung muss ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit sowie sozialen Zusammenhalt fördern und Menschen zu mündigem Handeln

befähigen. Denn alle Menschen sind Gestalter:innen unserer Welt: ökonomisch, sozial, politisch und ökologisch.

Wir stehen heute vor grundlegenden Entscheidungen: Welche zukunftsorientierten Fähigkeiten brauchen Kinder, Jugendliche und Erwachsene? Welche Kultur des Miteinanders ist nötig? Welche gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Verantwortung sollen und können wir übernehmen?

Neben didaktischen Überlegungen haben diese Fragestellungen rund um die Ausgestaltung einer zukunftsfähigen Wirtschaftsbildung auch eine interessenpolitische Dimension. Es geht darum, welche Erzählungen im Klassenzimmer vorkommen – kurzum, wer die Deutungshoheit hat. Vor Einseitigkeit und Indoktrination ist diesbezüglich Abstand zu nehmen. Der Bereich Wirtschaft ist von Kontroversen, unterschiedlichen Paradigmen, Ansichten und Ableitungen geprägt. Diese verschiedenen Perspektiven müssen sich auch im Schulwesen abbilden, sodass sich Schüler:innen ihr eigenes Bild machen und ihre eigenen Wertevorstellungen entwickeln können.

Anmerkungen

- 1 Laut Begriffserklärung der OECD (2021: 21) bedeutet Financial Literacy „a combination of financial awareness, knowledge, skills, attitudes and behaviours necessary to make sound financial decisions and ultimately achieve individual financial well-being“. In der österreichischen Finanzbildungsstrategie heißt es auch, dass Finanzbildung „zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft“ (BMF 2021: 17) beitragen soll.
- 2 Im Beutelsbacher Konsens werden didaktische Minimalstandards für politische Bildung formuliert. Eine davon lautet, dass alles, was in der Wissenschaft, Gesellschaft und Politik kontrovers diskutiert wird, auch in der Schule als kontrovers - und damit multiperspektivisch dargestellt werden muss. Diese Forderung ist mit der vorgenannten aufs engste verknüpft, denn wenn unterschiedliche Standpunkte unter den Tisch fallen, Optionen unterschlagen werden, Alternativen unerörtert bleiben, ist der Weg zur Indoktrination beschritten. Zu fragen ist, ob der Lehrer [sic!] nicht sogar eine Korrekturfunktion haben sollte, d.h. ob er nicht solche Standpunkte und Alternativen besonders herausarbeiten muss, die den Schülern [sic!] (und anderen Teilnehmern [sic!] politischer Bildungsveranstaltungen) von ihrer jeweiligen politischen und sozialen Herkunft her fremd sind.“ (Wehling 1977/2016).

Literatur

- APA-Science (2022): Arbeiterkammer gegen eigenes Fach „Wirtschaft“ an Schulen: <https://science.apa.at/power-search/15985526256831126104>, [zuletzt abgerufen am 07.02.2024]
- Attac Österreich (2021): Blümels „Finanzbildung“: Attac warnt vor verdeckter Werbung im Interesse der Banken. <https://www.attac.at/news/details/bluemels-finanzbildung-attac-warnt-vor-verdeckter-werbung-im-interesse-der-banken>, [zuletzt abgerufen am 07.02.2024]
- BMBWF – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg., 2023): Änderung der Verordnung über die Lehrpläne der Volksschule und Sonderschulen, der Verordnung über die Lehrpläne für Minderheiten-Volksschulen und für den Unterricht in Minderheitensprachen in Volksschulen in den Bundesländern Burgenland und Kärnten, der Verordnung über die Lehrpläne der Mittelschulen und der Verordnung über die Lehrpläne der allgemeinbildenden höheren Schulen; Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht. BgBl II, Nr. 1/2023, Anlage A zu Art. 4, 121–128. <https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/II/2023/1>, [zuletzt abgerufen am 07.02.2024]
- BMF – Bundesministerium für Finanzen (2021): Blümel: Finanzbildung ist die beste Altersvorsorge - BMF erarbeitet nationale Strategie. Presseaussendung des Ministeriums für Finanzen vom 1. März 2021. <https://web>.

- archive.org/web/20230207080218/https://www.bmf.gv.at/presse/pressemeldungen/2021/maerz/finanzbildung.html, [zuletzt abgerufen am 17.01.2024, nicht mehr im Original auffindbar] Die Armutskonferenz (2022): Wie mit Kindern über Teuerung, Energiekrise und Wirtschaft reden? Statements zur Gründung des Netzwerks „Zukunftsfähige Wirtschaftsbildung“ <https://www.armutskonferenz.at/news/news-2022/wie-mit-kindern-ueber-teuerung-energiekrise-und-wirtschaft-reden.html>, [zuletzt abgerufen am 07.02.2024]
- Die Armutskonferenz (2022): Wie mit Kindern über Teuerung, Energiekrise und Wirtschaft reden? Statements zur Gründung des Netzwerks „Zukunftsfähige Wirtschaftsbildung“ <https://www.armutskonferenz.at/news/news-2022/wie-mit-kindern-ueber-teuerung-energiekrise-und-wirtschaft-reden.html>, [zuletzt abgerufen am 07.02.2024]
- Engartner, Tim (2019): Wie DAX-Unternehmen Schule machen. Lehr- und Lernmaterial als Türöffner für Lobbyismus. Frankfurt a. M.: Otto Brenner Stiftung. https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publikationen/AH100_Lobbyismus_Schule.pdf, [zuletzt abgerufen am 07.02.2024]
- Engartner, Tim /Balasundaram, Krisanthan (2016): Lobbyismus an Schulen. Wie privatwirtschaftliche Initiativen die „Öffnung von Schule“ (aus)nutzen. In: Jahrbuch für Pädagogik 2016(1):197-210.
- FLiP GmbH (2017): Stay FLiP. FLiP - Erste Financial Life Park. Youtube-Video von 8.11.2017, <https://www.youtube.com/watch?v=U2aLr67cMl0>, [zuletzt abgerufen am 07.02.2024]
- Fridrich, Christian (2021): Finanzerziehung versus Finanzbildung im Rahmen sozioökonomischer Bildung – oder: Zur Bedeutsamkeit sozialwissenschaftlicher Kontextualisierung. In: Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung 90 (1), 75-94.
- Hedtke, Reinhold (2015): Sozioökonomische Bildung als Innovation durch Tradition. In: GW-Unterricht 140, 18–38. https://www.gw-unterricht.at/images/pdf/gwu_140_18_38_hedtke.pdf, [zuletzt abgerufen am 07.02.2024]
- Hedtke, Reinhold (2018): Sozialwissenschaftlichkeit als sozioökonomiedidaktisches Prinzip. In: Engartner, T./Fridrich, C./Graupe, S./Hedtke, R. (Hrsg.): Sozioökonomische Bildung und Wissenschaft. Entwicklungslinien und Perspektiven. Springer, Wiesbaden, 1-26.
- Hedtke, Reinhold (2021): Das integrative Konzept sozialwissenschaftlicher Bildung. In: Engartner, Tim/Hedtke, Reinhold/Zurstrassen, Bettina (Hrsg.): Sozialwissenschaftliche Bildung. Politik – Wirtschaft – Gesellschaft. Paderborn: Ferdinand Schöningh, 24–36.
- Novy, Traude (2022): Finanzbildung - ein zivilgesellschaftliches Projekt? Blog-Beitrag auf Katholischen Aktion - Erzdiözese Wien. <https://www.ka-wien.at/site/blog/article/2505.html>, [zuletzt abgerufen am 07.02.2024]
- OECD (2021): Financial Literacy in Austria: Relevance, evidence and provision. www.oecd.org/finance/financial-education/austria-financial-literacy-strategy.htm, [zuletzt abgerufen am 07.02.2024]
- Wehling, Hans-Georg (1977): Konsens à la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertengespräch, In: Schiele, S./Schneider, H. (Hrsg.): Das Konsensproblem in der politischen Bildung, Stuttgart 1977,173–184, https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/1793_Beutelsbacher_Konsens_ba.pdf, [zuletzt abgerufen am 07.02.2024]
- Zurstrassen, Bettina (2023): Zukunftsfähige wirtschaftliche Bildung umsetzen – Deutungshoheit diskutieren. Vortrag bei der gleichnamigen Veranstaltung des Netzwerks Wir alle machen Wirtschaft am 9.11.2023 im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. <https://www.attac.at/news/details/unternehmenslobbys-draengen-immer-staerker-in-die-schulen>, [zuletzt abgerufen am 07.02.2024]